



Sally Chomet

TOMS TAXI

a.d. Englischen von Edmund Jacoby, ill. von Sylvain Chomet

Jacoby & Stuart 2017 • 173 Seiten • 15,00 • ab 12 • 978-3-946593-23-2

« « «

Tom wohnt in einer kinderfeindlichen Welt, wo Kinder Wertanlagen sind und es nicht nur vorkommt, sondern die Regel ist, dass Eltern ihre Kinder an die Bank übereignen und dafür Schuldenfreiheit bekommen. Toms Vater hätte das mit ihm nie gemacht, aber er ist seit einigen Wochen verschwunden. Jetzt ist nur noch Toms Mutter da, die über den Verlust ihres Mannes jeglichen Bezug zur Realität verloren hat, insbesondere zum Geld. So ist es keine Überraschung, dass sie bald ihren Sohn an die Bank verkauft.

Tom hingegen will seinen Vater finden. Er fährt auch dessen Taxi, um noch ein bisschen Geld zu verdienen. Bei seinen Fahrten stößt er auf eine seltsame Dame, die so wirkt, als wäre sie aus einer anderen Welt. Und sie kennt seinen Vater. Aber bevor Tom sie befragen kann, wird er in ein Kinderhaus der Bank gesteckt, wo alle Kinder zu Geldautomatenstimmen oder einem sonstigen Beruf des Finanzsektors ausgebildet werden.

Als Geldautomatenstimme soll man freundlich, emotionslos und willenlos sein. Denkende Menschen braucht die Bank nicht, deshalb werden die Kinder betäubt. Glücklicherweise hat Tom eine Freundin, die ihn aus der Betäubung rettet und ihm zum Ausbruch verhilft, damit er seinen Vater finden kann. Und dann landet Tom, auf der Flucht vor der Bank, plötzlich in einer Parallelwelt, in der Gold so viel Wert ist wie normalerweise Zinn, in der es noch freilaufende Kinder gibt und in der man Boeuf Bourguignon mit Yorkshire-Pudding isst. Genau hier in dieser seltsamen Welt findet Tom seinen Vater, leider in Erwartung seiner Hinrichtung. Jetzt muss Tom sich selbst, seinen Vater, seine Mutter, seine Freunde und die seltsame Dame retten – ein ganz schön großes Unterfangen.

Die Geschichte wird aus Toms Perspektive erzählt. Es gibt viele bunte Illustrationen, oft auch eine ganze Seite groß. Die Illustrationen geben die Atmosphäre der Geschichte gut wieder, die da wäre: Seltsamkeit. Sie sind irgendwie verstörend, aber das ist die ganze Geschichte auch. Das heißt aber nicht, dass es schlechte Bilder sind, nur sehr ungewöhnlich.



Tom ist 11 Jahre alt, was für die Handlung eigentlich zu jung ist. Man erfährt wenig über Tom oder seine Gedanken, das Hauptaugenmerk lag bei dieser Geschichte wohl darauf, eine seltsame Welt zu erschaffen, was auch gelungen ist. Beispielsweise liegt eine hyperkonsumorientierte Gesellschaft vor, in der das persönliche Glück nicht mehr existiert. Es gibt keine wirkliche Regierung oder Ordnungskräfte, außer die der Bank, die für das Eintreiben von Schulden zuständig sind, die meisten anderen Menschen sind charakterlich abstoßend. Die Parallelwelt ist nicht minder seltsam, dort hatte im 100-jährigen Krieg Jeanne d'Arc gewonnen und deshalb ist ihre Gegenwart ganz anders, auch seltsam, aber ein bisschen lustiger.

Handlung gibt es leider nicht sehr viel, denn wie gesagt: Der Fokus lag wohl auf der Beschreibung der Welten. Wenn es Handlung gibt, ist sie in sich selbst wenig logisch, sprunghaft und nicht zielführend. Eine Fortsetzung wird jedoch folgen.

Insgesamt ist dieses Buch als würdiges Ausstellungsstück eines Kuriositätenkabinetts zu sehen. Wer auf so etwas neugierig ist, wird nicht enttäuscht werden.